

5.13 Irrweg Bürgergeld

von [Peter Mersch](#) (Autor)

Bücher, die im Grundeinkommen die Lösung für unsere gesellschaftlichen Probleme sehen, gibt es genug. Leider fehlt darin meist eine ernsthafte kritische Auseinandersetzung mit dem Vorschlag, und wenn, dann beschränkt man sich zumeist auf Unwägbarkeiten bei der Finanzierung der Maßnahme.

Ganz anders bei Merschs Buch. Wie schon der Titel besagt, hält der Autor den Grundeinkommensvorschlag für einen Irrweg. Allerdings diskutiert er nur ganz am Rande dessen Finanzierbarkeit. Sein Hauptaugenmerk liegt auf den folgenden Fragen:

- Welche allgemeinen Verhaltensänderungen sind unter dem Grundeinkommen zu erwarten?
- Könnte eine Gesellschaft unter dem Grundeinkommen langfristig funktionieren?

Biologisch ausgedrückt: Handelt es sich hierbei um eine ESS (evolutionär stabile Strategie)?

Die zweite Frage wird von Mersch verneint.

Im Vordergrund der Analyse stehen die denkbaren Auswirkungen des Grundeinkommens auf das Geburtenverhalten der Bevölkerung. Mersch kritisiert mit Inbrunst, dass solche Themen seitens der Politik schon fast chronisch und systematisch ausgeblendet werden. Er zeigt plausibel auf, dass die zu erwartenden Veränderungen vermutlich katastrophal sein werden.

Ich möchte das am Beispiel der Grundeinkommenspetition, die Susanne Wiest im Bundestag eingereicht hat, und für die sie immerhin mehr als die erforderlichen 50.000 Stimmen erhielt, deutlich machen. Mersch geht in seinem Buch allerdings von niedrigeren Beträgen aus.

Gefordert wurde in der Petition ein Grundeinkommen von monatlich 1.500€ für jeden Erwachsenen und 1.000€ für jedes Kind. Eine alleinerziehende Frau mit 8 Kindern würde dann ein Grundeinkommen von fast 10.000 Euro Netto monatlich erhalten, und das ganz ohne Ausbildung. Kinder würden dann zu einem lohnenswerten Geschäftsmodell werden, jedenfalls wären sie lukrativer als normale Erwerbsarbeit, und das ganz besonders in den bildungsfernen Schichten, deren Berufsaussichten gering sind, und in denen die Eltern ihren Kindern nicht viel Wissen vermitteln können. Statt "Eltern ernähren ihre Kinder", käme es unter dem Grundeinkommen zu einem "Kinder ernähren ihre Eltern". Man könnte dies unethisch nennen.

Ich halte das Buch für eine Pflichtlektüre für all diejenigen, die sich ernsthaft mit dem Grundeinkommen auseinandersetzen und es vielleicht sogar für einen sinnvollen gesellschaftlichen Vorschlag halten.

Rezension: Ein sehr guter Einwand Julian Hauck

Hurra!

Endlich mal ein Einwand gegen das bedingungslose Grundeinkommen, der über das übliche "Wer soll das bezahlen" und "Wer soll dann noch arbeiten" hinaus geht!

Der Verfasser sieht das Hauptproblem der Gesellschaft in der "unausgereiften Emanzipation", oder besser gesagt: In der paritätischen Aufgabenteilung der Geschlechter heutzutage in der westlichen Welt.

Dies soll zu einer "Verdummung" über die Generationen hinweg führen.
Hierbei zeigt Er das heutige Paradox des Sozialstaats sehr eindringlich auf:

Beruflicher und somit gesellschaftlicher Erfolg -> kein Reproduktionserfolg
Beruflicher und sozialer Misserfolg -> Reproduktionserfolg.

Auf gut Deutsch: Menschen die es im Leben zu was bringen haben zu hohe Opportunitätskosten für Kinder. Beruflich nicht erfolgreiche Menschen haben dann wenigstens die Freude an eigenen Kindern.

Mersch leitet daraus ab, dass ein bGE die Kinderzahl unter den "Sozialfällen" explodieren lassen würde.

Leider macht er einen Fehler, in dem er Versucht sich gegen "Einkommen für alle" von Götz Werner anzulegen.

Er will vermeintliche Ungereimtheiten/Widersprüche aufzeigen, die bei genauem Verschlingen des Buches überhaupt nicht da sind!

Teilweise interpretiert er Werner scheinbar BEWUSST falsch. Bestes Beispiel ist eben jenes, bei dem er aus dem Buch herauslesen will, dass eine Juristin schlechter bezahlt würde als ein Möbelpacker! Werner schreibt: "...möglich, dass hochqualifizierte und attraktive Arbeit zwar weiterhin gut, aber nicht mehr unverhältnismäßig gut bezahlt würde,""....sehr wahrscheinlich, dass unattraktive Arbeit(...)fortan gut bis sehr gut bezahlt werden müsste."

Zugegeben, dass Wort "hochqualifiziert" ist etwas irreführend, aber attraktiv ist doch wohl sehr eindeutig! Wenn mir meine Arbeit Spaß macht und im Idealfall mir auch noch einen Sinn gibt, bin ich bereit, auch für weniger Geld zu arbeiten.

Wer sagt denn aber, dass niemand gerne einfach den starken Mann spielt, und als Möbelpacker arbeitet ?

Unattraktive Arbeit würde ich eher im industriellen Hochofen, sowie bei den Kanalreinigern suchen. Diese extremen Jobs würden besser bezahlt werden müssen, aber dann findet sich immer noch jemand der sich für viel Geld verkauft! Nur ist es dann seine vollkommen eigene Entscheidung! Ein Beispiel, bei dem attraktive Arbeit schlechter bezahlt wird stell ich mir sicher anders als eine Juristin vor!

Man denke da eher an ein Büro, bei dem der Chef schöne Aufenthaltsräume, sogar einen Pool und Sonnterrasse zur Verfügung stellt, die Arbeit meistens Spaß macht und man eine 35 Stunden Woche Gleizeit hat.

Wetten, dass unter solchen Umständen und mit der Basis eines bGE Menschen bereit während, für die Hälfte des im Büro üblichen Lohns zu arbeiten ?!

Genau bei dem Beispiel Möbelpacker kommt ein Widerspruch, da Mersch eine rückkehrende, männliche Dominanz "fürchtet". Kurz vorher beschwert er sich noch über die Emanzipation!

Die Tragik der Allmende beschreibt er leider vollkommen falsch, nämlich Anhand eines Beispiels aus der Zeit des Ackerbaus und Viehzucht:

Damals galt natürlich, dass jede helfende Hand gebraucht wird, und die faulen die Gesamtleistung bremsen.

In unserer heutigen Volkswirtschaft ist dieser Effekt durch Rationalisierung jedoch längst verpufft!

Ich als Grundeinkommensbefürworter habe aus dem Buch gelernt, dass man über das Kinderbürgergeld nachdenken sollte. Beispielsweise nur eine Bildungsprämie gewähren und gleichzeitig die Schulen Privatisieren. Dass würde seiner Forderung nach Besserer Bildung auch gerecht!

Die zahlreichen weiteren Argumente für ein bGE zählt Mersch nicht auf, da dann der Leser feststellen müsste, dass sein Konzept die Probleme wie Arbeitslosigkeit und "working poor" nicht löst.

Deswegen ist das Buch isoliert betrachtet sehr gelungen und man kann leicht dazu geneigt sein, sich seiner Meinung voll anzuschließen

8 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich:

★★★★★ **Pflichtlektüre zum Grundeinkommen, 5. Dezember 2009**

Von [Lena Waider "Leseratte"](#) (Wiesbaden)

Bücher, die im Grundeinkommen die Lösung für unsere gesellschaftlichen Probleme sehen, gibt es genug. Leider fehlt darin meist eine ernsthafte kritische Auseinandersetzung mit dem Vorschlag, und wenn, dann beschränkt man sich zumeist auf Unwägbarkeiten bei der Finanzierung der Massnahme.

Ganz anders bei Mersch's Buch. Wie schon der Titel besagt, hält der Autor den Grundeinkommensvorschlag für einen Irrweg. Allerdings diskutiert er nur ganz am Rande dessen Finanzierbarkeit. Sein Hauptaugenmerk liegt auf den folgenden Fragen:

- Welche allgemeinen Verhaltensänderungen sind unter dem Grundeinkommen zu erwarten?
- Könnte eine Gesellschaft unter dem Grundeinkommen langfristig funktionieren? Biologisch ausgedrückt: Handelt es sich hierbei um eine ESS (evolutionär stabile Strategie)?

Die zweite Frage wird von Mersch verneint.

Im Vordergrund der Analyse stehen die denkbaren Auswirkungen des Grundeinkommens auf das Geburtenverhalten der Bevölkerung. Mersch kritisiert mit Inbrunst, dass solche Themen seitens der Politik schon fast chronisch und systematisch ausgeblendet werden. Er zeigt plausibel auf, dass die zu erwartenden Veränderungen vermutlich katastrophal sein werden.

Ich möchte das am Beispiel der Grundeinkommenspetition, die Susanne Wiest im Bundestag eingereicht hat, und für die sie immerhin mehr als die erforderlichen 50.000 Stimmen erhielt, deutlich machen. Mersch geht in seinem Buch allerdings von niedrigeren Beträgen aus.

Gefordert wurde in der Petition ein Grundeinkommen von monatlich 1.500€ für jeden Erwachsenen und 1.000€ für jedes Kind. Eine alleinerziehende Frau mit 8 Kindern würde dann ein Grundeinkommen von fast 10.000 Euro Netto monatlich erhalten, und das ganz ohne Ausbildung. Kinder würden dann zu einem lohnenswerten Geschäftsmodell werden, jedenfalls wären sie lukrativer als normale Erwerbsarbeit, und das ganz besonders in den bildungsfernen Schichten, deren Berufsaussichten gering sind, und in denen die Eltern ihren Kindern nicht viel Wissen vermitteln können. Statt "Eltern ernähren ihre Kinder", käme es unter dem Grundeinkommen zu einem "Kinder ernähren ihre Eltern". Man könnte dies unethisch nennen.